

Empfehlungen – eine unterschätzte Herausforderung in Leitlinien

Uwe Hasenbein, Michaela Eikermann, Inger Scheike, Carmen Bartel, Alric Rüter

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), Köln

Hintergrund

Empfehlungen fassen Expertenmeinung und externe Evidenz zusammen. Sie sollen informieren und Handeln steuern. Insofern sind nicht nur ihr Inhalt, sondern auch ihre Darstellungsform bedeutsam [1-3].

Ziel

Es wurde untersucht, welche Vorgaben für die Darstellung von Leitlinienempfehlungen in Handbüchern zur Leitlinieerstellung gegeben werden.

Methoden

Eine Dokumentenanalyse [4] wurde für alle im November 2008 auf der Internetseite des Guideline International Network (www.g-i-n.net) gelisteten Manuale in 4 Sprachen (D, GB, F, NL) durchgeführt. Es wurden 6 Auswertungsdimensionen (siehe Ergebnisteil) festgelegt, zu denen jeweils Kategoriensysteme induktiv aus dem Material gebildet wurden.

Ergebnisse

(1) Basismerkmale der Manuale

- 20 Dokumente aus 9 Ländern sowie 4 internationale Manuale
- Herausgeber: staatliche und nichtstaatliche Organisationen
- in den letzten 10 Jahren publiziert
- Umfang von 3 bis 89 Seiten

(2) Umfang der Hinweise zur Empfehlungen

- Empfehlungsentwicklung auf durchschnittlich 0 bis 22 Seiten (0 bis 29 %)
- speziell der Präsentation von Empfehlungen 0 bis 10 Seiten (0 bis 8,9 %)

(3) Definitionen (siehe Abb. 1)

- 1 Manual: Begriff "Empfehlung" allgemein formuliert
- 2 Manuale: "Kernempfehlungen" mit implizite Definitionen
- 1 Manual: "key priorities for implementation" (NICE)

(4) Qualitätskriterien für Empfehlungen (Tab. 1)

- a) erstellungsorientierte Anforderungen (z. B. explizite Verknüpfung von Evidenz mit Empfehlung)
- b) Rezeptionsorientierte Anforderungen (z. B. Nutzung einheitlicher Begriffe für Empfehlungsstärke und -richtung) Unterschiede in Inhalt, Umfang und Detaillierungsgrad

(5) Methoden der Empfehlungsdarstellung (Tab. 2)

- 11 Manuale: Methoden, die sich direkt auf die Empfehlungsdarstellung beziehen
- starke Unterschiede in Inhalt und Umfang
- wenig begründet

(6) Gestaltungshinweise zur Empfehlungsidentifizierung

- nicht gegeben
- SIGN und NICE empfehlen einen *Quick Reference Guide*, weitere Organisationen bevorzugen andere Formen von Kurzfassungen
- USPSTF hat ihre Formathinweise auch durch Anwender validiert

Diskussion

Der Darstellung von Empfehlungen wird in den GIN-Handbüchern zu wenig Raum gegeben. "Empfehlung" ist kaum definiert. Qualitätsmerkmale für Empfehlungen unterscheiden sich zwischen den Handbüchern, sind kaum begründet und operationalisiert. Methoden der Empfehlungsdarstellung werden mit unterschiedlichem Inhalt und unterschiedlicher Detailtiefe genannt.

Abbildung 1: Definitionen

„Empfehlung“

„Recommendations are a series of guiding statements that propose a course of action.“ (NZGG 2001; S. 64)

„Kernempfehlung“

„Importance is not necessarily related to strengths of evidence, but should reflect the extent to which the group believes the recommendation will impact on the health status or quality of live patients concerned.“ (SIGN 2008; S. 35)

Key messages: „These are likely to be the key recommendations that you identified from the guideline development process that highlight the gap between evidence and current or adapted practice. Adoption of these recommendations is considered likely to reduce the gaps. (...) the messages should also be ranked“ (NZGG 2001; S. 74)

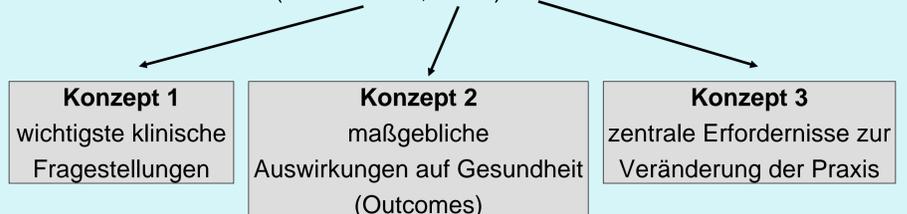


Tabelle 1: Qualitätskriterien für Empfehlungen

erstellungorientierte Anforderungen	n	rezeptionsorientierte Anforderungen	n
Verbindung zur Evidenzbasis	15	nutzergerechte Aufbereitung	3
direkte inhaltliche Vorgaben	2	Hervorhebung von Kernempfehlungen	1
ökonomische Aspekte	1*	Reihenfolge der Darlegung	1**
Umgang mit fehlendem Konsens	6	allgemeine Anforderungen	12
Begründung von Kernempfehlungen	1		
weitere Aspekte	1		

n: Anzahl der Handbücher; * in mehreren Manualen dazu eigene Kapitel, ** abgesehen von allgemeinen Anforderungen (z. B. „logisch“, „zeitlich aufeinanderfolgend“)

Tabelle 2: Methoden der Empfehlungsdarstellung

Hinweise für ...	n
die Platzierung innerhalb der Leitlinie	7
den Umfang der Empfehlung(en)	2
die innere Struktur der Empfehlungen	0
sprachliche Formulierungen („wording“)	6
eine grafische Aufbereitung	6
die Verbindung zwischen Empfehlungen einer Leitlinie	2

n: Anzahl der Handbücher

Zusammenfassung

- Manuale des GIN-Netzwerkes geben Leitlinienautoren nur geringe Hilfestellung bei der Darstellung von Empfehlungen.
- Die meisten Manuale sollten hinsichtlich der Empfehlungsgestaltung überarbeitet, die Hinweise begründet und operationalisiert werden.
- Es bedarf weiterer empirischer Forschung sowie Abstimmung zwischen den Herausgebern der Manuale. Bestehende Vorschläge [5] sollten dabei ebenso berücksichtigt werden wie die Einbeziehung von kommunikationswissenschaftlicher Kompetenz und Ergebnissen der Leitlinienerstellung. Außerdem sollten auch Manuale evaluiert werden.

1. Shekelle PG, Kravitz RL, Beart J, Marger M, Wang M, Lee M. Are nonspecific practice guidelines potentially harmful? A randomized comparison of the effect of nonspecific versus specific guidelines on physician decision making. *Health Serv Res.* 2000 Mar;34(7): 1429-1448
 2. Grol R, Dalhuijsen J, Thomas S, Veld C, Rutten G, Mookink H. Attributes of clinical guidelines that influence use of guidelines in general practice: observational study. *BMJ* 1998; 317(7162): 858-861
 3. Michie S, Johnston M. Changing clinical behaviour by making guidelines specific. *BMJ* 2004; 328(7435): 343-345
 4. Wolff S. Dokumenten- und Aktenanalyse. In: Flick U Kve, Steinke, I (Hrsg.). *Qualitative Forschung*. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: 2000. S. 502-513
 5. Shiffman RN, Shekelle P, Overhage JM, Slutsky J, Grimshaw J, Deshpande AM. Standardized reporting of clinical practice guidelines: a proposal from the Conference on Guideline Standardization. *Ann Intern Med* 2003; 139(6): 493-498